

*Gabriele Jähnert*

## **Aktuelles aus dem ZtG**

### Veranstaltungen

Die Verführung, Veranstaltungen mit einem Genderfokus zu besuchen, war im zurückliegenden Sommersemester an der HU überaus groß. Sie reichte von den interessanten Vorträgen innerhalb der Ringvorlesungsreihe des Graduiertenkollegs „Geschlecht in Wissenskulturen. Naturalisierung, Standardisierung, Technisierung“, der internationalen Konferenz „Contested Truth. Re-Shaping and Positioning Politics of Knowledge“ (s. S. 41), über das ZtG-Kolloquium „Transdisciplinarity revisited“ (s. S. 35), das vom ZtG und der Frauenbeauftragten organisierte Kolloquium „Caroline von Humboldt. Bildung – Politik – Kultur“ (s. S. 51) bis hin zu zahlreichen Veranstaltungen, die von ZtG-Mitgliedern in ihren Fächern oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen stattfanden. Auf große Resonanz stießen die Tagung „Eingreifen, Kritisieren, Verändern? Ethnografische und genderkritische Perspektiven auf Intervention“, die das Institut für Europäische Ethnologie in Kooperation mit der Kommission Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde durchgeführt hatte (s. S. 58), sowie die von Claudia Bruns, Ina Kerner und Julia Lossau organisierte Tagung „Postkoloniale Gesellschaftswissenschaften“ (s. S. 44). Mit der Konferenz „Doing Gender – Doing the Balkans. Dynamics and Persistence of Gender Relations in South-Eastern Europe“ lenkte das Institut für Slawistik unter Prof. Christian Voß den Blick auf eine Region, die in den Gender Studies viel zu wenig Beachtung findet (s. S. 32). Renate Kroll und Anja Faltin veranstalteten in der Romanistik ein Kolloquium für Nachwuchswissenschaftlerinnen „Wenn die Schrift zum Bild findet“, das das Ineinandergreifen von bildender Kunst und Literatur zum Gegenstand hatte (s. S. 54). Die von Ulrike Stamm in der Germanistik organisierte Tagung zu Fanny Lewald wandte sich anlässlich des 200. Geburtstages dieser spannenden deutsch-jüdischen Autorin zu (s. S. 61). Last but not least war die Frauen-Fußballweltmeisterschaft in Deutschland wiederum Anlass für Eva Boesenberg am Institut für Anglistik/Amerikanistik gemeinsam mit Studierenden ein Symposium „Augen auf: Frauen im Fußball“ (s. S. 37) zu initiieren.

Im kommenden Wintersemester veranstaltet das ZtG sein wissenschaftliches Kolloquium am 8. und 9. Dezember zum Thema „Gender im Fokus islambezogener Debatten. Säkulare und religiöse Diskurse in transregional vergleichender Perspektive“. Ziel dieses Kolloquiums ist es, in transregional vergleichender Perspektive einige der grundlegenden strukturellen Merkmale, Dynamiken, Positionen und Differenzen, wie wir sie in historischen und aktuellen, säkularen und religiösen Diskursen inner- wie außerhalb Europas feststellen können, eingehender zu betrachten und ihren Verflechtungen mit der Kategorie Gender nachzugehen.

Mit der internationalen Fachtagung „SCHOOL IS OUT ?! Empowering schools – challenging normalities and discrimination / Strategien für eine Schule ohne Ausgrenzungen“ findet am 2. Dezember 2011 das von der EU geförderte Projekt „Homophob motivierte Gewalterfahrungen von Kindern homosexueller Eltern im Kontext Schule“ seinen Abschluss, das am ZtG am Lehrstuhl von Lann Hornscheidt angesiedelt ist.

Das Wintersemester wird außerdem stark von der in Vorbereitung befindlichen internationalen Konferenz des ZtG „Kollektivität nach der Subjektkritik / Collectivity beyond Identity“ vom 28.-30.6.2012 stehen. Auf unseren Call for Papers hin haben uns sehr viele interessante Vortragsangebote erreicht, so dass wir der Tagung schon heute mit Spannung entgegense-

hen. (Wir das ist das Vorbereitungsteam mit Sophia Ermert, Gabi Jähnert, Ina Kerner, Kirstin Mertlitsch, Mari Mikkola und Eva von Redecker.)

### Publikationen

Neu (zum Ende des Sommersemesters) erschienen ist der von Ulrike Auga, Claudia Bruns, Dorothea Dornhof und Gabriele Jähnert herausgegebene Band „Dämonen, Vamps und HysterikerInnen. Geschlechter- und Rassenfigurationen in Wissen, Medien und Alltag“, der als Festschrift für Christina v. Braun konzipiert ist. Wir freuen uns, dass Christina v. Brauns Seniorprofessur für ein weiteres Jahr verlängert wird und wir uns – besonders im Bereich des Graduiertenkollegs – weiter auf ihr Engagement und ihre Ideen stützen können.

In Druck befindet sich der von Beate Binder, Ina Kerner, Eveline Kilian, Gabriele Jähnert und Hildegard Nickel verantwortete Band „Travelling Gender Studies. Grenzüberschreitende Wissens- und Institutionentransfers“, der die Ergebnisse unserer gleichnamigen Tagung anlässlich des 20jährigen Bestehens des ZiFs und der Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung an der HU öffentlich macht. Mit dem Erscheinen des Bandes im Verlag Westfälisches Dampfboot innerhalb der Reihe Forum Frauen- und Geschlechterforschung rechnen wir zu Semesterbeginn.

Auch zu Semesterbeginn wird die aktualisierte ZtG-Broschüre erscheinen, mit der wir wiederum der interessierten Genderöffentlichkeit zeigen, an welchen Genderthemen an der HU geforscht wird, welche vielfältigen Aktivitäten wir entwickeln und wie wir arbeiten.

Noch vor Jahresende ist die nächste Ausgabe eines Bulletin – Texte Heftes zu „Gender und Schule“ geplant, mit dem wir die Ergebnisse eines ZtG-Kolloquiums dokumentieren. In Vorbereitung ist die Publikation eines Bulletin – Texte Heftes zu „Gendered Objects“, dem Thema unseres Kolloquiums im Januar 2011. Außerdem beginnen wir mit den Planungen zu einem Handbuch „Gender@Praxis“, das Genderstudierenden und -absolvent\_innen wichtige Anregungen und Hilfestellungen in der Berufsfindung geben soll.

### Personalia

Wir freuen uns, dass mit der Berufung von Susanne Gehrmann auf die Professur für Afrikanische Literatur und Kulturen zum Sommersemester 2011 die Genderperspektive auch zukünftig im Bereich Afrikawissenschaften einen wichtigen Platz haben wird.

Prof. Christian Voß als neues ZtG-Mitglied erweitert mit seiner Ausrichtung auf den süd-slawischen Kultur- und Sprachraum das Fächerspektrum der Gender Studies an der HU und stärkt außerdem unseren linguistischen Schwerpunkt.

Last but not least freuen wir uns auf die wissenschaftliche Stärkung in der germanistischen Literaturwissenschaft durch Mascha Vollhardt (s. S. 20).

Wir gratulieren unserer langjährigen Kollegin und Juniorprofessorin Elke Hartmann zu ihrem Ruf an die Technische Universität Darmstadt und wünschen ihr dort sehr viel Erfolg.

Claudia Brunner, ehemalige Kollegiatin des Graduiertenkollegs ‚Geschlecht als Wissens-kategorie‘ hat für ihre Dissertation „Wissensobjekt Selbstmordattentat. Epistemische Gewalt und okzidentalistische Selbstvergewisserung in der Terrorismusforschung“ den Christiane-Rajewsky-Preis für Friedens- und Konfliktforschung erhalten und arbeitet jetzt als Universitätsassistentin am Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

### In der Mitte angekommen

Räumlich werden wir nach verschiedenen Umzügen im Laufe des Wintersemesters 2011/12 in der Mitte der Universität angekommen sein– in der Georgenstraße 46-48. In unmittelbarer Nähe zum Hauptgebäude und zu den Quartieren vieler Institute, mit denen wir eng zusammenarbeiten, werden sich die Koordinationsaufgaben des ZtG zukünftig noch besser erfüllen lassen.

Der ursprünglich bereits für diesen September geplante Umzug hat sich durch Bauverzögerungen leider verschoben. Unsere Arbeitsräume, einschließlich Bibliothek, PC-Pool und Beratungsraum befinden sich daher weiterhin in der Axel-Springer-Straße 54b in der 3. Etage.

*Ilona Pache*

### **Neues aus den Studiengängen**

Im Sommersemester 2011 war die Optimierung der Studienstruktur im **Bachelor** und **Master** das Hauptanliegen bei den Studiengängen.

Die AG Lehre entwickelte für beide Studiengänge eine neue Modulstruktur. Veränderte Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Reduktion von Workload und Prüfungsbelastung sowie die Erhöhung der Wahlfreiheit lieferten dafür die neuen Musterordnungen der HU. Weitere Anregungen und Wünsche zur Optimierung waren in den Gremien der Gender Studies zusammengetragen worden. Sie betrafen die Einführung in die Studiengänge sowie die Vermittlung methodischer Kompetenzen. In den neuen Entwürfen wurde die Workload durch verschiedene Maßnahmen reduziert: durch die Erhöhung der Studienpunkte bei den Lehrveranstaltungen, durch die Absenkung der Anzahl der Lehrveranstaltungen und durch die Einführung von Vertiefungsmöglichkeiten im BA und die Verstetigung der Vertiefungsmöglichkeiten im MA. Die Prüfungsbelastung wurde durch die abgesenkte Anzahl der Modulabschlussprüfungen und im BA außerdem durch die Einführung von pass/fail verringert. Wahlfreiheit ermöglicht im BA die Einführung eines Moduls Freie Wahl und wird im MA durch ein entsprechendes Modul beibehalten. Die Module Freie Wahl erleichtern auch die Mobilität, weil vorzugsweise hier Leistungen aus dem Ausland angerechnet werden können. Erste Entwürfe zur Modulstruktur wurden im Sommersemester in den Gremien beraten. Die Lehrkonferenz befasste sich erneut mit strukturellen Fragen zur Einführung in die Studiengänge und zum Aufbau von Methodenkompetenz. Danach konnte die verbesserte modulare Struktur für den BA fertig gestellt und für den Master sehr weit vorangetrieben werden. Im Wintersemester werden die Modulbeschreibungen erarbeitet und die Entwicklung der neuen Studien- und Prüfungsordnungen voraussichtlich abgeschlossen.

Im **Magisterstudiengang** gab es verschiedene Initiativen zur Verstärkung der Abschlussorientierung bei den Student\_innen. Hintergründe für diese Aktivitäten waren der mit dem Sommersemester 2011 ausgelaufene Vertrauensschutz sowie ein Hochschulvertrag der HU, welcher die Aufhebung der Magisterteilstudiengänge bis Ende 2013 vorsieht. Alle Magisterstudent\_innen wurden über den Sachverhalt schriftlich benachrichtigt und zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Ziel der Veranstaltung war, die Motivation für den Abschluss zu stärken. Sie informierte über Studienverträge, die das abschlussorientierte Studieren stützen sollen, und über erprobte Strategien für die erfolgreiche Beendigung des Studiums. Nicht zuletzt bot sie die Gelegenheit zur Vernetzung mit anderen Student\_innen, die ebenfalls den Magistra-Abschluss anstreben.

Corinna Bath / Jana Husmann

### **Bericht aus dem Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“ Sommersemester 2011**

#### Veranstaltungen

Die reguläre **Ringvorlesung** des Graduiertenkollegs fand im Sommersemester 2011 zum Thema „Geschlecht in Wissenskulturen: Naturalisierung, Standardisierung, Technisierung“ statt. Damit stand die interdisziplinäre Verknüpfung von Geschlechterforschung mit Wissenschafts- und Technikforschung im Mittelpunkt der Veranstaltung. Als Vortragende konnten die national und international renommierten Wissenschaftler\_innen Sabine Hark (Berlin), Mike Laufenberg (Hamburg), Herbert Mehrrens (Braunschweig), Ilana Lowy (Villejuif), Kavita Philip (Irvine), Anelis Kaiser (Berlin), Isabelle Dussauge (Linköping) und Joanne Meyerowitz (New Haven) gewonnen werden.

Das von Dr. Jana Husmann geleitete **Methoden- und Theorieseminar** „Geschlecht und Wissen: Körper – Macht – Metapher“ beschäftigte sich mit geschlechtertheoretischen Konzeptionen und transdisziplinären Zugangsweisen zu den Themenkomplexen ‚Körper‘ und ‚Metapher‘, ihren kontextgebundenen Relationierungen und machttheoretischen Implikationen. Dabei konzentrierte sich ein erster Teil des Seminars auf eine theoretische Annäherung an den Metaphernbegriff und die Analyse konkreter Metaphern im Kontext geschlechter- und rassismustheoretischer Zusammenhänge. Daran anschließend erfolgte eine exemplarische Auseinandersetzung mit geschlechter- und rassismustheoretischen Reflexionen zu vergeschlechtlichten, sexualisierten und rassisierten Körperbildern und -metaphoriken.

Der kolleginterne **Semesterworkshop** wurde erneut in Berlin-Köpenick veranstaltet. An zwei Tagen, vom 08. bis 09.07.2011, präsentierten insgesamt 9 Kollegiat\_innen ihre Projekte. Im Format der circulated paper und den ergänzenden Präsentationen vor Ort konnten die einzelnen Projekte hier in einem konzentrierten Rahmen ausgiebig vorgestellt und diskutiert werden. Als externe Kommentator\_innen nahmen Prof. Dr. Brigitte Weingart (Bonn) und Prof. Tavia Nyong'o (New York) teil.

Bereits im Vorfeld des Sommersemesters, am 24. März 2011, veranstaltete das Kolleg auf Initiative von Dr. Corinna Bath den **Workshop** „Differences, Diffractions, Assemblages. Western and Non-Western Epistemologies“. Hierzu war als Referentin Dr. Helen Verran aus Melbourne, Australien eingeladen, die mit 25 Berliner Nachwuchswissenschaftler\_innen epistemologische Fragen aus postkolonialen Perspektiven diskutierte. Ein „close reading“ dreier Texte Verrans verdeutlichte, dass Wissensproduktion nicht entlang einer einfachen, universellen Logik funktioniert. Vielmehr finden sich in unserer globalisierten Welt unterschiedliche Formen der Generalisierung, die der Übersetzung zwischen verschiedenen Rationalitäten dienen. Dabei stellte sich die Frage der Theoretisierung dieser Differenzen jenseits des Rückfalls auf Essentialisierungen und/oder Relativismus. Wie lassen sich verschiedene rationale Zugänge begreifen, ohne sie auf Ähnlichkeit zu reduzieren? Wie kann das Verhältnis von Wissen/Epistemologie und Sein/Ontologie verstanden werden?

Auf der interdisziplinären **internationalen Tagung** „Contested Truths. Re-Shaping and Positioning Politics of Knowledge“ diskutierten ca. 90 Teilnehmer\_innen vom 16. bis 18. Juni 2011 anhand von insgesamt 17 Vorträgen Produktionen von Wahrheit und Wissenspolitiken aus geschlechterkritischen, sozial-, geistes- und technikwissenschaftlichen Perspektiven. Die Tagung zielte weniger darauf, Wissen zu definieren, sondern auf die Analyse der Herstellungsprozesse und Effekte von Wissen: Wie entsteht Wissen und durch wen? In welchen historischen und lokalen/globalen Kontexten wird Wissen zu Wahrheit? Wie wird mittels

spezifischer Wissensformierungen soziale und epistemologische Differenz, Hierarchie bzw. Ordnung hergestellt? Wo legitimiert Wissen Herrschaftsverhältnisse? Wodurch können insbesondere hegemoniale Wissenspolitiken verschoben oder neu konstituiert werden?

Diese zentralen Fragen der Tagung wurden ausdifferenziert entlang der drei Panels *Disziplinbildung und Kanonisierung*, *Klassifikation und Infrastruktur* sowie *Lokalisierung und Positionierung von Wissen* diskutiert. Keynote Speaker der Tagung waren Geoffrey Bowker (Pittsburgh), Bonnie Smith (New Brunswick) und Kavita Philip (Irvine). Darüber hinaus stellten 14 Nachwuchswissenschaftler\_innen, u.a. aus Österreich, Botswana, Polen, Indien, Frankreich, England und den USA, ihre aktuellen Forschungen zur Diskussion.

Die Tagung wurde von der Arbeitsgruppe „Wissen“ des Graduiertenkollegs (Corinna Bath, Jens Borcherding, Lukas Engelmann, Lisa Malich, Falko Schnicke und Patricia Treusch) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Medizin an der Charité (Volker Hess) und der Technischen Universität Braunschweig (Bettina Wahrig) organisiert. Für weitere Informationen vgl. die Tagungswebsite:

<http://www2.hu-berlin.de/gkgeschlecht/contestedtruths/> sowie den Tagungsbericht in diesem Bulletin.

#### Mitgliederwechsel / Abgeschlossene Dissertationen

Zum Ende des Sommersemesters verabschiedete das Kolleg mehrere Kollegiat\_innen: Nach Ablauf der regulären Förderungsdauer schieden aus den Reihen der Doktorand\_innen Sven Bergmann, Adrian de Silva, Kerstin Piepenstock und Aline Oloff aus dem Kolleg aus. Auch für die Postdoktorandinnen Dr. Corinna Bath und Dr. Jana Husmann endete die Vertragszeit. Als neue Postdoktorandinnen wurden Dr. Ulrike Klöppel und Dr. Christina Pettersson bestimmt. Die freien Doktorandenstipendien sind derzeit ausgeschrieben.

Weitere fünf ehemalige Kollegiat\_innen haben im Verlauf des Sommersemesters ihre Dissertationen erfolgreich abgeschlossen: Sven Glawion, Florian Kappeler, Julia Roth, Anne Stähr und Simon Strick.

#### Publikation

In der Publikationsreihe *GenderCodes* des transcript-Verlags erschien im Juni 2011 die Anthologie: *Das Geschlecht der Anderen. Figuren der Alterität: Kriminologie, Psychiatrie, Ethnologie und Zoologie*, hrsg. von Sophia Könemann und Anne Stähr, Bielefeld 2011. Der Band vereinigt Beiträge der gleichnamigen Tagung des Kollegs, die im Dezember 2009 an der Humboldt-Universität stattfand.

#### Ausblick auf das Wintersemester 2011/12

Für das Wintersemester 2011/12 sind derzeit folgende Veranstaltungen geplant:

Die **Ringvorlesung** des Kollegs wird diesmal unter dem Titel „Geschlecht als Wissenskategorie: Perspektiven des Graduiertenkollegs auf Vergeschlechtlichungen von Wissensproduktionen und Wissensobjekten“ ein Forum für ehemalige Kollegiat\_innen des Kollegs bieten, die Resultate ihrer Dissertationsprojekte vorstellen werden. Organisiert wird die Ringvorlesung von den Doktorandinnen Kathleen Heft, Kirsten Möller und Annett Schulze.

Ferner sind **zwei Workshops** in Planung: Erstens der Workshop „Framing the ‚Jew‘: Masculinity, Emotionality, Identity, and Nation in Eastern European and Israeli Cinema of the Last Decades“, der unter der Leitung von Dr. Julia Köhne und unter Mitarbeit von Lisa Schoß und Felice Naomi Wonneberg am 08.12.2011 an der Humboldt-Universität veranstaltet wird.

Zweitens organisiert die AG *Intersektionalität/ Interdependenz/ Postkolonialismus* vom 02. bis 03.12.2011 einen Workshop unter dem Titel „Geschlecht als Wissenskategorie im Spiegel postkolonialer und intersektionaler Perspektiven – Rückbezüge auf eigene Forschungsprojekte“. Als Referentin bzw. Kommentatorin ist hierzu u.a. Prof. Avtar Brah (London) eingeladen.

Der nächste kolleginterne **Semesterworkshop** wird vom 20. bis 21.01.2012 stattfinden.

*Sabine Grenz*

### **Das Netzwerk Genderact – Academic Cultures and Transformation in European Gender Studies**

Das Netzwerk *Genderact – Academic Cultures and Transformation in European Gender Studies* ist ein internationales Netzwerk, das seit seinem Bestehen 2010 am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der Humboldt-Universität angesiedelt ist. Dieses Netzwerk dient der Förderung der post-/inter-/transdisziplinären Frauen- und Geschlechterforschung (Gender Studies) in Europa. Fast alle Mitglieder des Netzwerks haben in Gender Studies promoviert und arbeiten derzeit in diesem Bereich. Sie beschäftigen sich mit den unterschiedlichen Formen der Institutionalisierung des akademischen Feminismus in verschiedenen europäischen Ländern und deren Auswirkungen darauf, wie spezifische Wissenschaftskulturen entwickelt, tradiert und gelehrt werden. Des Weiteren berücksichtigen sie die Auswirkungen der zunehmend unternehmerischen Universitätskultur und des Bologna-Prozesses auf die Institutionalisierung der Geschlechterforschung.

Die Mitglieder sind: Kerstin Alnebratt (Direktorin des Nationalen Büros für Gender Studies in Schweden/Nationella sekretariatet för genusforskning), Angeliki Alvanoudi (Doktorandin in Linguistik und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Modernes Griechisch, Aristoteles-Universität Thessaloniki), Mia Liinason (Dozentin in Gender Studies, Universität Lund), Maria do Mar Pereira (Dozentin in Gender Studies, Universität Leeds), Iris van der Tuin (Assistenz-Prof. in Gender Studies, Universität Utrecht). Sprecherin und Koordinatorin des Netzwerks ist Sabine Grenz (Habilitandin in Gender Studies an der HU).

Das Netzwerk trifft sich mindestens zweimal im Jahr an verschiedenen Orten in Europa, organisiert öffentliche Workshops, zu denen erfahrene akademische Feministinnen eingeladen werden und arbeitet an gemeinsamen Veröffentlichungen. Es wird bis einschließlich 2013 vom schwedischen Riksbanken Jubiläumfonds gefördert.

*Judith Rahner*

### **Das eine mit dem anderen**

„Was wird man eigentlich mit Gender Studies?“ ist wohl eine der am häufigsten gestellten Fragen an Gender-Studierende. Es gibt gewiss sehr unterschiedliche Antworten darauf. Dabei hat jede einzelne das Potential, eine tief einsozialisierte Normalitätsunterstellung von Arbeitsverhältnissen zu irritieren. Aber natürlich können vielfältige Möglichkeiten, was mit einem Gender-Studium gemacht werden kann, auch Gender-Studierende selbst irritieren. Viele Optionen können eben auch Orientierungslosigkeit bedeuten. Oder gibt es ein Bulle-

tin-Kapitel zu „Was machen eigentlich unsere Absolvent\_innen?“ für Medizin- oder Jurastudierende?

Ich selbst stelle mir nicht die Frage, was ich mit Gender Studies mal *werde*. Mein erworbenes Gender-Wissen ist für mich ein Fundament, um etwas zu *initiieren*. Die beiden Sphären Studium und praktische Tätigkeiten sind für mich untrennbar miteinander verbunden und beeinflussen sich wechselseitig. Das war mir keineswegs von Anfang an klar: Einige Jahre habe ich nebenberuflich in verschiedenen sozialen, kulturellen und bildungspolitischen Projekten in Berlin gearbeitet. Meine beruflichen Erfahrungen reichen von Projekten zu Mädchenarbeit im öffentlichen Raum, Konzepten zu Angeboten in Jugendeinrichtungen, Berufsberatung mit Spätaussiedlern, Integrationsangeboten für unbegleitete junge Flüchtlinge, bis hin zu Organisation von Stadtteilfesten oder von Begegnungsreisen zwischen jungen Menschen aus Deutschland und ehemaligen Zwangsarbeiter\_innen in der Ukraine. Ein Schwerpunkt all dieser Tätigkeiten beinhaltet die aktive Auseinandersetzung mit Marginalisierungsstrukturen und die Anwendung bildungspolitischer Maßnahmen, um Ausgrenzungsformen integrativ entgegen zu wirken. Diese, wie auch meine eigenen Herkunftserfahrungen, haben meinen weiteren Studienverlauf und meine beruflichen Interessen wesentlich geprägt. Durch meine praktischen Tätigkeiten wurde mir schnell bewusst, dass ich in dem zunächst gewählten Studiengang der Germanistik/Musikwissenschaft inhaltlich und fachlich meinen Zielen nicht nachgehen konnte. Eine kritische und engagierte Wissenschaft, in der ich meine praktischen Erfahrungen einsetzen konnte, erschien mir in dem Bereich nicht umsetzbar. Meine Interessen, Überzeugungen, Werte wie auch mein Engagement mussten theoretisch neu verortet werden.

Nach dem Wechsel zu Erziehungswissenschaften und Gender Studies habe ich 2010 meinen Bachelor absolviert. Mittlerweile bin ich selbstständig, konzeptioniere und führe Bildungs- und Kulturprojekte mit verschiedenen Kooperationspartnern durch. „Nebenbei“ studiere ich zurzeit Gender Studies im Master. Mit dem angestrebten Hochschulabschluss wird es mir ermöglicht, Forschung, Lehre und Aktivismus weiterhin kritisch und gewinnbringend miteinander zu verbinden. Um zu veranschaulichen, wie die Verbindung von Gender-Wissen und praktischer Tätigkeiten für mich zusammen kommen, will ich an dieser Stelle einen konkreten Bereich meiner Arbeit genauer beschreiben:

Im Jahr 2009 habe ich ein Projekt zu Migranten und Schwarzen Menschen im Nationalsozialismus initiiert. In Zusammenarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie verschiedenen Akteuren der Jugend- und Kulturarbeit als auch mit Historiker\_innen, Zeitzeug\_innen und dank der finanziellen Unterstützung von Stiftungen und Fonds sind seitdem ein Theaterstück, eine Ausstellung und ein Hörbuch zu dem Thema entstanden. Weitere Ideen sind in Planung.

Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass der Holocaust in Zukunft eine unterschiedliche Rolle in den jeweiligen Erinnerungskulturen einer heterogenen Gesellschaft spielen wird. Dabei wird ein gemeinsames Erarbeiten der historischen Ereignisse und der Rezeptionsgeschichte notwendige Voraussetzung, um die Relevanz des Themas für die bundesrepublikanische Gesellschaft zu begreifen und anzuerkennen. Das Ziel dieses Projekts „Vergessene Biografien“ ist ein produktiver Umgang mit Diversität als sozialer und ästhetischer Praxis anhand eines historischen Themas, welches in kollektiv relevanten Wissensbeständen bisher unbeachtet geblieben ist: migrantische Lebensläufe im Nationalsozialismus. Diese historischen, in der Gedenkkultur und Holocaustforschung marginalisierten Biografien bieten ein Bindeglied zwischen einer heterogenen Gesellschaft und einer für Deutschland essenziellen Erinnerungskultur. Damit wird ein vielseitiges Spektrum deutscher Geschichte um

Biografien mit migrantischen Bezügen erweitert, sodass sich auch Deutsche mit „Migrationshintergrund“ darin verorten können.

Zu Beginn des Projekts „Vergessene Biografien“ standen aufwendige Recherchen überlieferter Lebensbeschreibungen im Mittelpunkt, die zeigen, wie insbesondere jüdische Türk\_innen oder Bürger\_innen aus arabischen Ländern, Kolonialmigrant\_innen oder Afro-Deutsche während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland diskriminiert wurden oder dem Holocaust zum Opfer fielen. Das recherchierte und gefundene historisch-authentische Material wurde künstlerisch bearbeitet und in einem angeleiteten Prozess zunächst in ein Szenario für das Theaterstück „Vergessene Biografien – Migranten und Schwarze Menschen im Nationalsozialismus“ gebracht. Bei der Erarbeitung dieses dokumentarischen Bühnenstücks standen persönliche Fähigkeiten, Alltagswissen und individuelle Erinnerungsformen aller Projektteilnehmenden im Zentrum und wurden mit ausgewählten historischen Alltagsgeschichten von Menschen aus der Zeit des Nationalsozialismus verknüpft. Historische Figuren auf der Bühne darzustellen, wurde darüber hinaus um die Möglichkeit erweitert, als „Selbstspieler\_in“ eigene biografische Erfahrungen und Perspektiven zur Migrations-, Geschlechter- oder Milieuthematik einzubringen. Diese Erweiterung öffnet den Raum für Auseinandersetzungen und für das Sichtbarmachen von Kontinuitäten in den Debatten um Migrationen, Geschlechterverhältnisse und Klassenzugehörigkeiten. Auf inhaltlicher Ebene lassen sich so z.B. Probleme wie Fremdheit, Rassismus und Sexismus inszenieren.

Das Projekt „Vergessene Biografien – Migranten im Nationalsozialismus“ versteht sich als ein Baustein historisch-politischer Bildung, der die Bedingungen und Möglichkeiten einer Verbindung zwischen historischem Lernen, Gedenken und handlungsbezogenem politischen Lernen zusammenbringt. Darüber hinaus konnten vielfach ausgerufene gesellschaftliche Differenzlinien z.B. zwischen muslimischen und jüdischen Personen durch das Sichtbarmachen jüdisch-türkischer oder arabisch-christlicher Biografien gebrochen und infrage gestellt werden. Zu den Auseinandersetzungen mit dem Thema gehörte auch, dass Projektbeteiligte erfahren, wie und dass Geschichte „gemacht“ wird. Welche Perspektiven sind relevant gesetzt und welche wurden „vergessen“? Wie sehen Auswirkungen auf die Gegenwart aus? Für das Projekt ist dazu von Anfang an immer auch das „Nichtfinden“ bzw. die marginalisierte Präsenz migrantischer Lebenswege oder Afro-Deutscher in der Aufarbeitung des Nationalsozialismus ein wichtiges Ergebnis. So sind auch Leerstellen der Geschichte, besser gesagt blinde Flecken der Geschichtswissenschaften, künstlerisch bearbeitet worden und wesentlicher Bestandteil des Szenarios. Mit diesem Projekt zeigen junge Menschen, dass sie historische Aufarbeitung erweitern und aktiv mitgestalten, indem sie auf eben diese „vergessenen Biografien“ hinweisen.

Identitäre Mehrfachzugehörigkeiten, die seit geraumer Zeit ihren anerkannten Theorie- und Praxisbezug in dem Begriff der Intersektionalität gefunden haben, sind theoretische Vorüberlegungen zu diesem Projekt. Die Zusammenhänge und Verwobenheiten der Kategorie Geschlecht mit anderen sozialen Ordnungsmustern und Normierungen sowie die Frage, nach welchen Kategorien Wissen strukturiert, geordnet und vor allem hergestellt wird, stellen für mich die Querverbindungen der Sphären Studium und Beruf dar.

*Laura Eigenmann*

### **Von Basel nach Berlin (und zurück)**

Dieses Frühjahr verbrachte ich im Rahmen des Erasmus-Programms ein Semester am ZtG der HU Berlin. Zuvor hatte ich den Bachelor und zwei Semester des Masters in Gender Studies und Soziologie an der Universität Basel absolviert und wollte nun vor Abschluss meines Studiums noch eine andere Uni kennen lernen. Mein Ziel war, bereits vertraute Theorien zu vertiefen, neue Zugangsweisen zu entdecken und sie mit anderen Schwerpunkten zu diskutieren. Für die HU entschied ich mich, da die Ausrichtung des ZtG der des Zentrum Gender Studies der Uni Basel sehr ähnlich, das Angebot an Lehrveranstaltungen aber breiter ist. Außerdem freute ich mich auf den Austausch mit anderen Gender-Master-Studierenden, denn da der Master Gender Studies in Basel erst seit kurzem angeboten wird, ist dort die Zahl der Studierenden äußerst überschaubar und das Angebot an reinen Master-Seminaren momentan noch dementsprechend klein.

Vom Angebot überwältigt ließ ich mich dazu hinreißen, weit mehr Veranstaltungen zu belegen, als ich eigentlich beabsichtigt hatte: Ich nahm an fünf Seminaren der HU und an einer Ringvorlesung der TU teil. Zwar erfüllten nicht alle Veranstaltungen meine Erwartungen, doch die, welche es taten, trugen dazu bei, dass es ein äußerst intensives Semester wurde. Insbesondere in zwei Seminaren von Isabell Lorey fand ich genau das, was ich gesucht hatte: In „Interventionen in Kategorisierungen“ konnte ich Schlüsseltexte der Intersektionalitäts-Debatte vertiefen, von der ich bisher nur die Grundzüge gekannt hatte, während sich in „Foucault: Subjekt, Macht und Selbst“ eine Gruppe Foucault-infizierter Menschen zusammenfand, die ihre unterschiedlichen, oft über Jahre hin entwickelten Lesearten austauschten. Das Wissen einiger Studierender in diesen Seminaren beeindruckte mich, und ich lernte gerne von ihnen.

Viele Seminare waren äußerst lebendig und kaum von den Dozierenden dominiert, wild tauschten wir Thesen, Argumente, Fragen und Kritik aus – wobei man sich nicht gerade mit Samthandschuhen anfasste. Das war für mich am Anfang gewöhnungsbedürftig, sind doch die Seminare an meiner Heimuniversität eher von Zurückhaltung geprägt. Schließlich profitierte ich aber enorm davon, denn so wurde man dazu angespornt, stets genau und reflektiert zu sein, nicht selten wurde man auf Lücken in der Argumentation oder im Denken hingewiesen, die einem vorher nie aufgefallen waren.

Natürlich ist auch das Leben in Berlin sehr spannend, da viele Menschen in politisch-kulturellen Projekten mit (Gender-)Theorien arbeiten oder in deren Leben sich eine Reihe von Thesen manifestieren, die ich bisher nur aus Texten gekannt habe (z.B. aus der Intersektionalitäts-Debatte). Dadurch wurde für mich auf eine neue Art und Weise fassbar, dass man kaum „Theorie“ und „Praxis“ unterscheiden kann, sondern die beiden ineinander fließen.

Die Erfahrungen in Berlin ließen mich eine Reihe neuer Perspektiven und Standpunkte kennenlernen und haben mich dazu angespornt, zukünftig noch reflektierter und genauer an Theorien heranzugehen.